

Harte Arbeit auf kargem Boden

An einer meiner ersten Sitzungen beim FLS kam ein Projekt zur Sprache, das mich von Beginn weg sehr faszinierte: Georg Gamma, ein junger Urner Bauer aus Abfrutt bei Göschenen, repariert auf seinem kleinen Bergheimet zu einem bescheidenen Stundenlohn Schritt um Schritt die vielen Trockenmauern. Als Letzter im Dorf bewirtschaftet er auch noch einen Allmendgarten: Auf fünf Aren hat er 15 Sorten Kartoffeln von Pro Spezia Rara ausgesät. Mit der gleichen Stiftung hat er auch seine Kleinviehzucht mit 26 Stiefelgeissen und 31 Walliser Landschaften aufgebaut.

Der Lebensweg von Georg Gamma ist alles andere als gradlinig verlaufen. Als Sohn eines Arbeiters hat er zuerst eine Lehre im Detailhandel absolviert und dann neun Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Als ihn das nicht mehr befriedigte, machte er eine Ausbildung als Zugbegleiter, und so ist er im Winter heute noch auf der Furka-Oberalp-Linie unterwegs. Von seinen fünf Hektaren in steinigem und steilem Gelände kann Gamma nicht leben, auch wenn er im benachbarten Goms noch ein paar Hektaren dazu gepachtet hat.

Den Hof im Göschenertal hat Georg Gamma 1998 von seinem Onkel übernommen, aus Verantwortungsgefühl und Freude an der Arbeit mit Tieren. Bereits sein Grossvater hatte hier sehr viel Herzblut, sprich Arbeit, investiert. Georg Gamma war als Kind jede freie Minute auf dem Hof. Wo immer er konnte, hat er zugepackt und daraus viele Erfahrungen gesammelt, so auch mit Trockenmauern. Sein Grossvater war darin ein grosser Meister, der auch vom Wissen der vielen ausländischen Steinmetze profitiert hatte, die damals noch in Göschenen stationiert waren.

Auch Georg Gamma hat sich vieles selber angeeignet, indem er sich die alten Mauern genau angeschaut hat. Abgesehen von einer mit der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz und Pro Natura durchgeführten Projektwoche mauert er im unwegsamen Gelände alleine – und dies mit beachtlichem Erfolg. Er wird dabei vom kantonalen Amt für Raumentwicklung begleitet und vom FLS unterstützt.

Georg Gamma kann übers Jahr gesehen rund 20 Prozent an den Trockenmauern arbeiten. Trotz Rückschlägen – etwas durch Lawinenschäden an Gebäuden und Kulturland – nimmt die Arbeit ihren Lauf. Ein Drittel der Trockenmauern sind mittlerweile saniert.

*Edwin Huwyler, Wilen OW,
Mitglied der FLS-Kommission (seit 2011)*

